

Taunusbote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Dem Taunusbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag:
Jahrbuch. Unterhaltungsblatt
Mittwochs:
alle 14 Tage abwechselnd:
Mittelungen über Land- und Hauswirtschaft oder „Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Abrechnung.

Redaktion und Expedition:
Hudenstr. 1, Telefon Nr. 9

Die Kriegsberichte vom Samstag.

Deutscher.

Großes Hauptquartier, 26. Juni. (W. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die seit Tagen ununterbrochen geführten Kämpfe um die noch in der Hand des Feindes befindlichen Teile unserer Stellungen südlich von Souchez und halbwegs Neuville sind abgeklungen. Heute nacht wurden die letzten Franzosen aus unseren Gräben geworfen. In ihrer Unterstützung hatte der Feind noch gestern Abend Kräfte, sowohl bei der Höhe der Porretöhe, wie südlich Souchez zum Angriff vorgeführt; sie wurden abge- schlagen.

In der Champagne, bei Souain, sprengten wir Teile der feindlichen Stellungen.

Südlich Perthes vernichteten die Franzosen eigene Verteidigungsanlagen durch Selbstsprengungen.

Auf den Maashöhen westlich von Combres wurde hart gekämpft. Dort setzte der Gegner heftigste der Tranchée viermal mit Heckschützen in einer Frontbreite von etwa 3 Kilometern zu tief gegliederten Angriffen an. Diese brachen tagsüber überall schon in erster Linie zusammen. Wo der Feind in unsere Gräben drang, wurde er unter großen Verlusten im Handgemein zurückgeworfen. In Ansoh der Eroberung der Tranchée eine vorgeschobene feindliche Stellung, südlich derselben hält der Feind noch ein kleines Stück des am 20. Juni eroberten Grabens.

Angriffe des Gegners auf unsere Vorposten bei Perthes (südlich Luneville) schlugen fehl.

Seit Beginn des großen Ringens bei Arras kämpfen dort unsere Flieger mit ihren Gegnern um die Oberhoheit in der Luft. Beide Teile hat der Kampf Verluste gekostet. Die unseren waren nicht vergeblich. Seit einigen Tagen haben wir sichtlich die Oberhand.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Wärentbergische Regimente erstürmten südlich Ogenda (nördlich Pragnja) bereits des Ruraut-Baches russische Stellungen und hielten sie gegen mehrere, auch nächtliche, Gegenangriffe. Die Beute betrug 636 Gefangene und vier Maschinengewehre.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Armee des Generals von Einsingen ist in fortwährendem Angriff auf dem nördlichen Dnestr. Das rechte Ufer wird vom Geg-

ner noch bei Halicz gehalten. Seit Beginn ihrer Angriffe über diesen Fluß am 23. Juni nahm die Armee 3500 Mann gefangen.

Zwischen Dnjestr und der Gegend östlich von Remberg wird weiter verfolgt.

Oberste Heeresleitung.

Österreich-ungarischer.

Wien, 26. Juni. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 26. Juni mittags.

Russischer Kriegsschauplatz:

Die Westgruppe der Armee Pflanzler jagte zwischen Dnjestr und Pruth den Ansturm weit überlegener russischer Kräfte neuerdings ab. Im Verlaufe dieser Kämpfe gelang es dem Feinde, unsere Front an einer Stelle zu durchbrechen. In mehreren Reihen nachts zum Angriff vorgehend, kam die vorderste feindliche Linie, da sie vollkommen unbewaffnet war, die Hände als Zeichen der Ergebung hoch hielt, daher nicht beschossen wurde, bis an unsere Stellungen heran. Unmittelbar vor diesen warfen die Russen die in den Monturatschen verborgen gehaltenen Handgranaten gegen unsere Schützengräben, worauf die rückwärtigen Reihen des Feindes vorstürmten. Eingetragene Verstärkungen von uns warfen nach schwerem Kampfe die Russen aus den Stellungen wieder zurück und nahmen mehrere Hundert gefangen. Tagsüber und auch heute Nacht wiederholte der Feind die Sturmangriffe an verschiedenen Stellen der Front. Alle diese Vorstöße der Russen wurden unter schweren Verlusten des Gegners zurückgeschlagen.

Unsere Gefechtsfront ist vollkommen unverändert. Das Honved-Husarenregiment No. 6 und kroatische Landwehr haben sich in diesen Kämpfen besonders ausgezeichnet. Vor der übrigen Front der Armee Pflanzler herrscht Ruhe. — Auf den Höhen nördöstlich Zurawno und bei Chodorow dauern die Kämpfe fort. Die verbündeten Truppen erstürmten mehrere Ortschaften und wiesen russische Gegenangriffe ab. Die sonstige Lage in Galizien ist unverändert. In Russisch-Polen haben sich an der Linie Zawisch-Sienne-Ilza Kämpfe ent- wickelt.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Das feindliche Artilleriefeuer an der Isonzofront hält an. Mehrere Angriffe auf unseren Brückenkopf von Götz wurden wieder unter großen Verlusten der Italiener abgeschlagen. Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiet hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die gestrigen Tagesberichte.

Deutscher.

Großes Hauptquartier, 27. Juni. (W. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Neben der Kathedrale von Arras stehende feindliche Artillerie wurde von uns beschossen; ein Munitionslager flog in die Luft.

In den Argonnen nordwestlich von Biennele Chateau wurde ein Grabenstück gestürmt und gegen mehrere französische Gegenangriffe gehalten.

Nachdem wir auf den Maashöhen in den letzten Tagen die Versuche des Feindes, sich in den Besitz des ihm am 24. Juni entzogenen Geländes beiderseits der Tranchée zu setzen, vereitelt hatten, überraschten wir den Gegner gestern mit einem Angriff auf den Höhenrücken hart südwestlich von Les Eparges; er war nach kurzem Kampfe in unserer Hand. Der Gegner machte während der ganzen Nacht Anstrengungen, den Rücken wieder zu nehmen; alle seine Angriffe schlugen fehl.

Die Angabe in der amtlichen französischen Mitteilung vom 26. Juni über die Fortnahme von vier deutschen Maschinengewehren bei Van de Sap ist erfunden. Der Feind ist nach seiner Niederlage dort nirgends bei seinen Gegenangriffen auch nur bis in die Nähe der von uns eroberten Stellung gekommen. Hingegen hat sich unsere Beute auf 268 Gefangene, 2 Revolverkanonen, 5 Maschinengewehre, 7 größere und kleinere Minenwerfer erhöht.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Änderungen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Deutsche Truppen haben nach hartem Kampfe die Höhen des nördlichen Dnestrstroms zwischen Buczaczowce (nordwestlich von Halicz) und Chodorow gestürmt und in der Verfolgung die Gegend von Hrehorow (halbwegs Zurawno-Kohatyn) erreicht.

Feindliche Stellungen nordwestlich von Ramarska wurden von hannoverschen Truppen genommen; wir machten dabei 3300 Gefangene und erbeuteten mehrere Maschinengewehre. Auch bei dieser Gelegenheit wandten die Russen ihren Brauch an, unsere Truppen durch Winken mit weißen Tüchern heranzulocken, um sie dann niederzuschlagen. Diese russischen Truppenteile wurden vernichtet.

Oberste Heeresleitung.

Österreich-ungarischer.

Wien, 27. Juni. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 27. Juni 1915.

Russischer Kriegsschauplatz:

Nach der Niederlage bei und südlich Remberg zogen sich die Russen mit den Hauptkräften in östlicher Richtung zurück und stellten sich auf den Höhen östlich der Dawidowa, östlich Wlaskow und bei Talsowstern neuerdings mit starken Kräften. An dieser Front haben unsere Truppen in mehrtägigen Kämpfen die Vorstellungen des Feindes genommen, sich bis auf Sturmabstand an die feindliche Hauptstellung herangearbeitet und sind schließlich an zahlreichen Stellen in diese eingedrungen, namentlich im Abschnitt bei und südlich Bobka wurde der Gegner aus einem zusammenhängenden Frontstück geworfen. Seit heute früh sind die Russen wieder auf der ganzen Front im Rückzug.

Auch nördlich Jolkow und nördlich Ramarska weicht der Feind vor verfolgenden verbündeten Truppen.

Am oberen Dnjestr dauern die Kämpfe fort. Deutsche Truppen haben nach hartem Kampfe die Höhen bei Buczaczowce erstürmt. Flugabwärts bis Halicz und an der bessarabischen Grenze herrscht im allgemeinen Ruhe.

In den Kämpfen der letzten Tage hat die Armee Böhm-Grmolli allein vom 21. bis 26. Juni 71 Offiziere und 14 100 Mann gefangen und 26 Maschinengewehre erbeutet.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Am Kanal von Monfalcone wurde gestern ein feindlicher Angriff südlich Jagrado abge- schlagen.

Somit fanden am Jonzo wie an den übrigen Fronten nur Geschüßkämpfe statt.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer.

Konstantinopel, 26. Juni. (W. I. B.) Aus dem Großen Hauptquartier wird gemeldet:

An der Kaukasusfront versucht der Feind welcher vor unseren wiederholten und wirkungsvollen Angriffen in der Gegend von Ral Boghazi zurückweicht, sich um jeden Preis mittels neuer Verstärkungen in den früher vorbereiteten Stellungen zu halten, um den Rückzug des rechten Flügels zu vermeiden.

An der Dardanellenfront bei Ari Burnu am 25. Juni beiderseits schwaches Feuer. Im

Die Liebe der drei Kirchlein.

1) Roman von E. Stiefer-Marshall.

Wolkenshatten glitten über das sonnige Tal.

Aber nun ist's überwunden, lange — längst schon überwunden. Nachgestellt ist mir immer mal worden und die hochnützigsten Gemeintinnen sind sofern sie Mütter ange- zehnter Töchter sind, noch heutigen Tages außerordentlich wohlwollend und leutselig ge- gen mich. Daß ich ein Esel wäre! Was, Wädel? Meine Freiheit, unsere häusliche Ge- meinschaft dran zu geben! — an Frau Schmeizat, danke herzlich! Frauen, Kind, laß doch wie schön die wechselnde Beleuchtung der Frauen — die Welt, wie bist du so schön! Frühling, wie bist du reich!

Mit einem langhallenden Juchzfrei schwang Kirchlein seinen Hut und grüßte hinab ins Tal. Dreifach warfen die Hügel da drüben ihm seinen Jubelschrei zurück.

Und dann, was war das? Aus dem Walde über ihnen klang es melodisch, wie kleine helle Glöckchen, — ein Jodelruf kunstvoll und lustig, wie er auf Alpenmatten daheim ist. Der Professor und Frauen sahen sich mit großen lachenden Augen an. Und Kirchlein wiederholte seinen jauchzenden Schrei, wieder kam er ihm dreifach zurück und wieder über- lante die heffigste, frohlockende Frauenstimme, aus größerer Nähe diesmal, das letzte Echo. Da oben, wo der schmale Pfad aus dem Dunkel des Waldes in die Lichtung heraus- tritt, was kam denn da für ein Märchen an? Siehst du, Professor, jetzt werden sagenhafte Lieber lebendig:

Da sah er eine blonde Frau —

Die sah auf einem weißen Roß —

Die Beiden, die am Waldbrand saßen, stan- den unwillkürlich auf und blickten der wunder- samen Erscheinung entgegen.

Frau Aliz auf ihrer „Möpe“, der in ziemlicher Entfernung der Reittknecht auf dem Fuhs folgte, kam langsam den Steig herab- geritten.

Sie hielt den Kopf zur Seite gewendet und blickte über das Tal. Ihr langer, heller Schleier wehte von dem flotten Hüften. Das herrliche weiße Pferd ging ruhig, würdevoll, königlich. Und noch einmal jodelte Frau Aliz und lautete dem Echo.

Dann wandte sie das Haupt und schien jetzt erst die Wanderer am Wegestrand zu bemerken. Groß, lächelnd, einbringlich ruhte ihr Blick auf dem Professor. Grüß mich, du! Gebot dieser Blick.

Kirchlein grüßte lebhaft. Die fremde Dame von der Promenade! Er hatte sie seitdem nicht wieder gesehen, doch manchmal ihrer gedacht. Die Dame neigte liebenswürdig das Haupt und sah dann auf das knizende Frauen, das toll erglühete wie ein Heiderosenknöpfchen vor ihr stand. Da grüßte sie herzlich.

„Grüß Gott, kleine Nachbarin!“ rief sie. In gleichmäßig ruhiger Bewegung trug das Tier sie den Hang hinab.

Kirchlein und Frauen sahen ihr sprach- los nach und bemerkten nicht einmal den Gruß des Reittknechtes, der an ihnen vorüberritt.

Erst als die blonde Frau auf ihrem Roß in den grünen Wellen des Waldes da unten untertauchte, gewannen sie wieder Leben.

„Run sage noch Einer, man könne keine

Märchen mehr erleben“, rief Kirchlein be- geistert. „Was war denn das anderes? Die Waldkönigin mit ihrem Knappen ist uns be- gegnet. Wie anmutreich sie grüßte. „Grüß Gott, kleine Nachbarin — das klang so lieblich.“ „Es war Frau Bankier Merkel“, sagte Frau- chen, ganz schen vor lauter Bewunderung. „Dummes Kind! schalt Kirchlein. „Wißt Du mich belehren? Schweig stille, Prosa! Es war die Waldkönigin!“

5.

Es wirkte ein wenig lächerlich, das Merkels zu den Besuchen, die sie im Städtchen abstat- teten, im Automobil fuhren. Die Entfernungen waren zu gering dazu. Frau Aliz hatte einen leisen Versuch gemacht, den Bankier für das Coupé und das Rappengepann umzustim- men, aber da sie einsah, daß er besonders be- glückt von dem Gedanken war, überall im Auto vorzufahren, fügte sie sich darin.

Karl, der blasse, unheimlich vornehme Chauffeur im silbergrauen Lederdreh hatte mit Bremsen und Ankurbeln und Wenden keine Plage.

Die Besuche erledigten sich übrigens über- raschend schnell, bei den Spitzen der Univer- sität wurden sie nirgends angenommen.

„Das sieht fast wie verabredet aus“, sagte Aliz gelassen. Er aber erregte sich.

„Unfinn, Alizchen, verzeih — aber wa- rum sollten sie sich gegen uns verabreden? Diese Gelehrtenfrauen haben alle nur ein kleines kümmerliches Dienstmädchen, sie müs- sen selbst in der Küche stehen und den Stuten begießen, und die Herren, nu, die sind wirklich

selten einmal zu sprechen, die haben Sitzungen, Kollegs —“

„Jetzt sind noch Ferien“, beharrte Aliz.

„Nu, da mögen auch viele verreist ein.“

Beim Bürgermeister wurden sie empfangen. Das waren alte, gute Leute, einfach und freundlich. Aliz fühlte Wärme, wenn sie der weißgekleideten Frau in die hellblauen milt- terlichen Augen sah. Sie merkte auch, daß das Wohlgefallen gegenseitig war.

Auch aus der Villa des Fabrikbesizers Abendroth kam der Merkel'sche Diener, der die Karten hingetragen hatte, begleitet von einem zierlichen Stubenmädchen zurück.

„Die Herrschaften lassen bitten.“ „Das sind nach uns die reichsten Leute hier“, flüsterte Merkel seiner Frau geräusch- voll in die Ohren, „aber sie halten nicht einmal einen Diener.“

Auch mit der etwas überladenen Pracht des Salons war er nicht einverstanden.

„Das sind keine künstlerischen Interieurs, was Alizchen?“

Aliz gab keine Antwort. Herr Abendroth, ein corpulenter, jovialer Herr mit etwas rotem Gesicht und einer Glase trat zuerst allein herein, führte der „Gnädigen“ ehrfurchtsvoll die Hand und begrüßte den Bankier sehr lebhaft wie einen guten alten Freund.

„Ich bitte meine Frau einen Augenblick zu entschuldigen, sie wird sofort erscheinen. Sie war im Kinderzimmer — und da wird sie immer ein bißchen zergaunt und zerpupst.“

„Wie alt sind Ihre Kleinen?“ „Vier, drei und anderthalb Jahre“, ant- wortete Abendroth lächelnd, „alles Mädels.“

(Fortsetzung folgt.)

Laufe des Nachmittags erzielte unsere Artillerie zwei Treffer gegen ein feindliches Transportschiff vor Kabe Tepe, worauf ein Brand an Bord ausbrach. Eine ihrer Granaten traf ein feindliches Torpedoboot, und zwei Granaten ein feindliches Transportschiff, das Munition landete. Dieses Transportschiff entfernte sich von der Küste, da an Bord ein Brand ausbrach. Im Süden von Sedd-ül-Bahr unternahm der Feind wiederholt Angriffe gegen Teile der Verschanzungen unseres Zentrums, wurde aber jedesmal verlustreich zurückgeschlagen. Auf dem rechten Flügel nur Infanterie- und Artilleriefeuer. Nach der Zahl der zum Abtransport der Verwundeten entsandten Schiffe und nach den Haufen der Gefallenen zu urteilen, die noch nicht vom Kampffelde fortgeschafft worden sind, werden die feindlichen Verluste in der Schlacht am 21. Juni auf mehr als 7000 Mann geschätzt.

Von den übrigen Fronten ist nichts von Bedeutung zu melden.

Ein italienisches Torpedoboot versenkt.

Wien, 27. Juni. (W. T. B. Nichtamt.) Amtlich wird verlautbart: 27. Juni nachmittags: Eines unserer Unterseeboote torpedierte und versenkte am 26. Juni in der Nordadria ein italienisches Torpedoboot.

Französischer Völkerrechtsbruch und seine Vergeltung.

Berlin, 26. Juni. (W. T. B. Amtlich.) In völkerrechtswidriger Weise haben am 13. und 21. Mai französische Kriegsschiffe die deutschen Konsulate in den offenen türkischen Städten Alexandrette und Haifa zerstört. — Zur Vergeltung dieses Frevels und zur Deckung des Schadens an türkischem und deutschem Besitz wird den französischen Städten Valenciennes und Roubaix eine Buße von je 150 000 Francs auferlegt.

Die Beschichtung von Arras.

Genf, 28. Juni. (I. U.) Verursacht durch das Tag und Nacht mit geringen Unterbrechungen fortgesetzte deutsche Bombardement wüten Feuersbrünste im ganzen Nordteil der Stadt Arras und den die Refectoren der Verbündeten bergenden Vorstädten. Das Bombardement war wegen der Verhinderung französischer Zugänge auf jener Seite von günstigem Einfluß auf die deutschen Operationen. Bei Souchez und Reuville werden die französischen Kämpfe mit Nachlassen der Spannkraft geführt.

Deutsche Fliegerbomben auf Cassel.

Genf, 27. Juni. (I. U.) Der Ort Cassel nördlich Hazebrouck und Umgebung wurde gestern von deutschen Flugzeugen überflogen, die mehrere Bomben abwarfen. Ein Gasometer und eine Gasanstalt wurden zerstört. Ein deutsches Flugzeug, das Raketen schleuderte, wurde von der französischen Artillerie beschossen. Hazebrouck wurde ebenfalls von deutschen Flugzeugen heimgesucht. Die deutschen Flieger mußten aber vor dem heftigen Artilleriefeuer lehren. Auf dem Rückwege warfen sie noch mehrere Bomben ab.

Kurhaus-Theater.

„Der Star.“

Ein Wiener Stück in drei Akten von Hermann Bahr.

Gastspiel von Mitgliedern des „Neuen Theaters“ Frankfurt a. M.

Hat es jemals Menschen gegeben, die mit ihrem Los zufrieden sind? Zu allen Zeiten, vielleicht mit Ausnahme der von Ovid so ideal geschilderten „goldenen Zeit“, will jeder, wenn auch nur für wenige Augenblicke, einmal das sein, was er nicht ist. Bei Horaz will der immer geplagte Kaufmann sein unter Gefahren das Meer durchfurchende Schiff mit dem Schwert des Kriegers vertauschen und dieser gäbe gern seinen Sold und all seinen Ruhm für den Reichtum jenes hin. Wer kennt nicht das schöne Gedicht von dem Reu, das sein Träger als zu schwer umtauschen will und bei der Wahl doch wieder — unbewußt — behält, weil es ihm am besten paßt? „Hans im Glück“, der alles bekommt, wonach ihm gerade das Herz verlangt, ist auch froh, als er los und ledig jeder Bürde wieder als der heimkommt, als der er fortging, und doch war ihm kein Wunsch versagt. Man kann seiner Bestimmung nicht entgegen, man soll nicht, weil man Fremdes, für andere Vorgeesehenes nicht auf sich übernehmen kann, ohne selbst ganz anders zu werden, ohne sich in vielen ureigensten, angeborenen Dingen umzukrempeln, ohne seiner Natur einen andern als eben den natürlichen Weg vorschreiben zu wollen.

Auch die beiden Menschenkinder, die Bahr in seinem „Der Star“ von ihrer vorgezeichneten Bahn abweichen läßt, um andere

Die Russen auf dem Rückzug.

Berlin, 28. Juni. (I. U.) Der Korrespondent des B. T. meldet aus dem R. K. Kriegspresquartier vom 27. Juni: Die Erstürmung, die die russische Armee durch den wuchtigen Doppel-Durchbruch ihrer Front sowohl bei Lemberg durch die Armee Böhm-Emolli, als auch anschließend weiter im Norden auf der Linie Kowarusta-Zoskiew durch die Armee Madensen erlitten hat, äußert sich jetzt nach Verlauf mehrerer Tage in der Tatsache, daß sich der ganze rechte Flügel der russischen Armee seit 24 Stunden wieder in vollem Rückzuge befindet. Die verbündeten Truppen warfen die Russen aus ihrer starken Stellung in der das Zurückfluten der Front nach der Räumung Lembergs zum Stehen kam. Auch diese neue Phase ihres Rückzuges wird von dem Bugabschnitt kaum für längere Zeit zum Stehen gebracht werden können. Auf den übrigen Abschnitten zeigt sich die Ueberlegenheit der österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte im langsamen Abflauen der russischen Angriffe, die in den letzten 24 Stunden am mittleren Donjeß am heftigsten waren.

Das Befinden des Sultans.

Konstantinopel, 27. Juni. (W. T. B. Nichtamt.) Der Sultan empfing gestern nachmittags den Großwesir in Audienz. Ueber das Befinden des Sultans wurde heute früh folgendes Bulletin ausgegeben: Temperatur 36,6 Puls 112. Die Nacht verlief ruhig.

Ein englischer Mißerfolg.

Konstantinopel, 27. Juni. (W. T. B. Nichtamt.) Privatnachrichten zufolge hat ein englisches Schiff am 24. Juni versucht, in Ildische bei Edremid, nordöstlich von Motilene, Soldaten zu landen, wurde aber durch die kraftvolle Abwehr der türkischen Küstenwache unter großen Verlusten für den Feind daran gehindert.

Eine italienische Dardanellen-Aktion.

Rom, 27. Juni. (W. T. B. Nichtamt.) „Tribuna“ meldet aus London: In politischen, namentlich Marinekreisen, spricht man von einem baldigen Eingreifen Italiens in die Dardanellenaktion. Italien bleibe vorläufig auf die Mitwirkung zur See beschränkt. Man will einige große englische Schiffe, deren Anwesenheit anderswo notwendiger sei, durch italienische Schiffe ersetzen. „Giornale d'Italia“ meldet, man berichte amtlich, daß die Operationsbasis gegen die Dardanellen demnächst nach Italien verlegt werde. Militärische Kreise versichern, daß Italien zwei Armeekorps und einen Teil seiner Flotte nach den Dardanellen entsenden werde. Den Oberbefehl über die verbündete Flotte vor den Dardanellen übernehme der Herzog der Abruzzen.

Lugano, 28. Juni. (I. U.) Während die offiziellen wie nichtoffiziösen Blätter von Einzelheiten über die bevorstehende italienische Dardanellen-Expedition wimmeln, dementiert selbst die Agenzia Stephani, daß der Ministerrat sich mit der Angelegenheit beschäftigt und verneint überhaupt die Vorbereitung einer Flotten-Expedition.

v. Bethmann-Hollweg und v. Jagow in Wien.

Wien, 27. Juni. (W. T. B. Nichtamt.) Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Jagow sind zu Besprechungen mit dem österreichisch-ungarischen Minister des Aeußern Frhrn. v. Burian aus dem Großen Hauptquar-

zu werden, konnten es nicht; am Schlusse sind sie wieder die alten, ihr Heraustreten aus dem abgesteckten Pfad war eine Verwirrung. Sie brachte viel Gutes und Schönes, lautere Freude und sonniges Glück. Aber war dies alles bei der kurzen Dauer seines Bestandes das Herzleid wert, das daraus entsprang, das schreckliche Erwachen nach dem heillosen Traume? Versank in dem bitteren Schmerz, der nachkam nicht alles in das Nichts? Angenommen es wäre anders gekommen. Hätte die gefeierte Schauspielerin an der Seite des kleinen Beamten wirklich „das Bischen reine Glück finden können, das ihre Köchin bei ihrem Korporal findet“? Wohl kaum. Die Herzen irrten und zogen die Gedanken und Gefühle mit in die Irren. Als die Stunde der Rückkehr schlug, waren sie gebrochen und zertrampft.

Bahr weiß wunderbar zu paden. Hinter leichten, hingeworfenen Worten verbirgt er eine große Gedankentiefe. Eine Fülle von dem Leben abgelauchten Dingen, ein Reichtum ernster Wahrheit liegt in dem Stück. Die schärfsten Gegensätze stoßen aufeinander, flachen ab bis zur süßesten Harmonie und kehren sich nach und nach wieder heraus, bis sie beim ursprünglichen Zustand angelangt sind. Der Star und der dachtende Beamte, die lebenserfahrenen Schauspielerin und der junge, dumme Junge. Beide kämpfen einen furchtbaren Kampf, sie erliegen weil der Gegenstand immer hervortreten muß, weil ihr Glück nicht das des kleinen Mannes sein kann und seines nicht das der großen Weltbäume.

Mit der Kunst des gewandten Schriftstel-

lers hier eingetroffen. Der Reichskanzler ist auch vom Kaiser Franz Josef empfangen worden.

Der Jahrestag von Serajewo.

Wien, 27. Juni. (W. T. B. Nichtamt.) Sämtliche Blätter widmen in tiefempfundenen Artikeln anlässlich des Jahrestages der Ermordung des Thronfolgers Franz Ferdinand und dessen Gemahlin Borte warmen Gedanken an das Fürstenpaar, indem sie hervorheben, daß dieser Tag der Trauer von der österreichisch-ungarischen Monarchie zu einem Zeitpunkt begangen wird, da der allgeredete Himmel ihr die erhebenste Sühne für jenen Doppelmord vergönnte. Mit Ehrfurcht und Dankbarkeit gedenkt die Monarchie stets und kraftvoll des Toten, der in unermüdlicher Sorge an jenem Werkzeuge gekniet habe, das heute sein Andenken so glänzend erröht, an jene große Schlachtfähigkeit unserer Armee.

Lozales.

Kriegstagung des Nass. Städtetages.

ht. Im Sitzungssaal der Frankfurter Stadtverordnetenversammlung hielt der Nassauische Städtetag am Samstag eine Kriegstagung ab. Der eigentliche Städtetag beider Regierungsbezirke der Provinz sollte eigentlich in Marburg stattfinden; mit Rücksicht auf den Krieg ist aber von der Abhaltung dieser Zusammenkunft abgesehen worden. Zu der Kriegstagung waren etwa 100 Abgeordnete aus fast allen Städten des Regierungsbezirks Wiesbaden erschienen. Den Vorsitz der Versammlung führte Oberbürgermeister Voigt-Frankfurt. Er wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, wie der Krieg tief in das städtische Verwaltungswesen eingreift und dieses zum Teil völlig umgestaltet hat. Die dabei notwendigen wirtschaftlichen und finanziellen Maßnahmen machten jetzt eine Besprechung notwendig, doch könnten keine Beschlüsse gefaßt werden, da es sich mehr um einen Austausch der Meinungen und Erfahrungen und der Äußerung von Wünschen handle.

Zunächst wurden einige geschäftliche Mitteilungen und die Rechnungsablage des Vorstandes entgegengenommen. Bei den Vorstandswahlen wurden Oberbürgermeister Voigt-Frankfurt und Bürgermeister Schüh Oberlahnstein wiedergewählt.

Den ersten Vortrag hielt Stadtrat Dr. Köhler-Frankfurt über „Die Mehl- und Brotversorgung“. Der Verkehr mit der Kriegsgeländegesellschaft war ein zufriedenstellender. Die Lieferungen erfolgten prompt nur in Bezug auf die Qualität wurden öfters Klagen laut. Auf erhobene Beschwerden wurde besseres Mehl geliefert. Als Mißstand wird es empfunden, daß das Mehl nicht dem eigenen Bezirke entnommen werde. Jetzt habe man es mit 50 verschiedenen Mühlen zu tun, daher rühre auch die Verschiedenheit des Mehles. Zu beachten sei auch, daß die Gesellschaft kein Mehl zurücknehme. Da Hessen-Nassau seinen Mehlbedarf reichlich selbst herstelle, wäre der Bezug aus dem eigenen Bezirke zu erstreben. Entgegenkommen erfordere auch die Bereitung der Auszugsmehle. Im weiteren sei die Entfernung der beschlagnahmten Mehle aus dem Verkehr, da sonst eine Kontrolle nicht möglich sei, nötig. Was die Frage der Brotversorgung angehe, so sei das Frankfurter System einfach und jedenfalls dem

lers zeigt der Verfasser die Folge der Verirrung erst im letzten Augenblick, ohne vorher Andeutungen dafür zu geben. Im Gegenteil; er führt dem Zuschauer in ein lichtumflößtes Leben und würgt das Stück mit lieblichen und heiteren Bildern. Die Figuren der „Tragödin“, des Allermittelstons Dr. Rohr und nicht zum mindesten des „chef de clique“ sind wunderbare Typen. Daneben gibt Bahr den Theaterdirektionen, Kritikern u. dem Publikum viele Dinge zu hören, die nicht immer ganz schmeichelhaft aber zweifellos gut gesagt sind.

Im Vordergrund der Aufführung stand Zsl. Marinette Olln als die gefeierte Lona Ladinser. Sie verteidigte ihren Ruf, den sie sich in den paar Gastspielen auch hier schon erworben hat, aufs Neue mit viel Glück, Feuer und Leidenschaft zeigten sie aus, dabei eine schlichte Art nicht zu übertreiben und mit tiefer Innereinsicht zu spielen. Sie befand sich auch in glänzender Umgebung. Herr Hanns Schindler war ein mit großer Kunst durchgeführter Postbeamte Leopold Wisinger, Herr Hans Schwarze ein herrlicher Dr. Rohr. So hielt sich die Aufführung, die Herr Schwarze leitete, auf einem recht hohen Niveau. Zsl. Gustl Sieger gab die „Tragödin“ Zipsen wirkungsvoll, Herr Friedrich Lobe stütete den „chef de clique“ mit allen dazu nötigen Eigenschaften famos aus, und Herr Ludwig Götz zeigte in der Dienerrolle eine schöne Vollenbung. Die kleinen Rollen lagen ebenfalls in guten Händen. Das Haus war gut besetzt, und die Zuhörer ließen es an Beifallsbezeugungen nicht fehlen.

J. Nachmann.

Berliner vorzuziehen. Von der Einführung einer Reichsbrotkarte seien besondere Vorteile nicht zu erwarten.

Bürgermeister Schüh-Oberlahnstein erteilte einen Antrag der Stadt Camberg auch für die kleineren Gemeinden der Mehlversorgung. Zu wünschen es, daß die Städte mehr zu den besprochenen Maßnahmen herangezogen werden und daß man nicht alles den Kreisämtern überlasse. Auch die Kleinmühlen solle man zu gering bemessenen Brotmengen festsetzen. Die Preise sollten mehr als die Kommunalverbände des Bezirkes und um Rat befragt werden; ebenso solle bei der Mehlabgabe den Gemeinden das Verfügungsrecht über ersparte Mehlmengen lassen, damit diese als Zufahrtstronen verwendet werden können.

Ueber die Bewertung der von den angekauften Lebensmitteln sprach Bürgermeister Köhler-Wiesbaden. Die Schwierigkeiten bereiteten gegenwärtig Kartoffelverhältnisse. Nach Schätzungen noch 8 Millionen Zentner lagern. Trocken der Kartoffeln sei wegen des an Trockenapparaten nicht möglich. wäre die Frage zu erwägen, ob man toffel nicht als Streckungsmittel für verwenden solle. Mit dem Ankauf der waren habe man durchgängig gute Erfahrungen gemacht. Die Frage, ob Dauerware jetzt oder im nächsten Winter kaufen solle, hänge davon ab: Haben Winter wieder mehr Fleisch zu erwarten wird die Fleischnot weiter bestehen?

In der Debatte regte man an, die schließlichen Kartoffeln vornehmlich an Frauen abzugeben. Ueber die Kartoffelversorgung im kommenden Winter und die Festlegung von Höchstpreisen kam man zu Ziele. Stadtrat Meßbach-Frankfurt zweifelte, daß in absehbarer Zeit die Preisniedrigkeit fallen werden. Von den tretern ländlicher Bezirke wurde es denklich bezeichnet, jetzt noch mehr Sch abzuschlagen, da die Aufsucht bei den Zerkelpreisen gefährdet würde.

„Die Lederpreise“ behandelte Stadtrat netenvorsteher Dr. Beil-Höchst a. M. hohen Lederpreise würden besonders der bemittelten Kreise sehr hart betreffen. pfehlenswert sei deshalb die weitgehende wendung der billigen Holzschuhe und nerelle Erlaubnis zum Barfußgehen der ler in die Schulen.

Stadtrat Dr. Boell-Frankfurt Stadtvorordnetenvorsteher Dr. Wiesbaden v. d. H. besprach „Arzte- und Apothekernot.“ Von einem not könne nicht gesprochen werden, da von einem schweren Mangel an Apotheken. Einzelne Apotheken müßten beschlössen werden. Eine größere Anzahl der Apotheker vom Militärdienst sei lenswert.

Oberbürgermeister Vogt-Wiebrich einen Antrag auf „Verleihung von bezeichnungen für die im Felde zu beförderten städtischen Beamten.“ Die den sollten von vornherein der Titeln entgegenwirken, die sich nach dem Krieg. Referentoffizieren und Militärärzten anders bemerkbar machen würde. Nur in mit Polizeiverwaltungen möge man der „Polizeiergeant“ durch „Schuleute“ Ein fessendes Referat hielt Stadtrat Dr. Bleiche-Frankfurt über „Einzelne Festlegung der Tilgungsfähigkeit von Leihen für Kriegszwecke.“ Seine gipfelten darin, daß Steuerausfälle auf Anleihen genommen werden dürfen. häufig solle man auch keine Tilgung der anleihen vornehmen, bis man ein klats habe. Für die spätere Steuerentlastung brauche man Ruhe. Im übrigen sei es schen, daß die Sparkassen der kommunalen nangehörigkeit für Kriegszwecke mehr bar gemacht werden, ebenso die Mittel Landesversicherungsanstalten.

Das letzte Referat beschäftigte sich mit „Ruhegehalt und der Hinterbliebenen sicherung der noch nicht verstorbenen städtischen Angestellten, die im Krielen oder dienstunfähig geworden. Beigeordneter Köhler-Wiesbaden Oberbürgermeister Vogt-Wiebrich emp eine weitgehende liberale Behandlung Fälle.

Zum Schluß gab Stadtrat Dr. Zil Frankfurt noch einige Ausführungen über Behandlung der Einährig-Freiwilligen linge in Mittelschulen.

Um 2½ Uhr war die reiche Tageso erschöpft. Allseitig pflichtete man den fessenden. Oberbürgermeister Voigt-Frankfurt, als er in einer zusammenfassenden anfrage betonte, daß diese Tagung die Erörterung einer Reihe sehr Fragen auszeichnete. Aus der Mitte der sammlung wurde deshalb der Wunsch laut, wieder eine derartige fruchtbringende vielfältig anregende Tagung zusammen rufen. Ein gemeinsames Mittagessen ologischen Gatten schloß die erste Kriegstagung des Nassauischen Städtetags.

Kriegsauszeichnung. Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse wurde der Major Max von Kettberg vom Infanterie-Regiment Nr. 99, sowie der Oberleutnant und Kompanieführer im Füsilier-Regiment von Herdorf Nr. 80 Herbert von Nage auszeichnet.

Ein eisernes Kreuz im Schloßgarten. Ein prachtvolles Werk herrlicher Gartenbaukunst ist ein bei den Löwen im Schloßgarten angelegtes eisernes Kreuz aus Pflanzen, des Gestalt und Farbe das Original tadellos. Jeden Tag pilgert eine große Schar in den Schloßgarten, das schöne, sinnige Meisterwerk zu betrachten.

Der gestrige Sonntag stand ganz im Zeichen der Wanderung. Am frühen Morgen hatten schon Wandersfreude hier ein, stärkten sich an den Quellen, hörten das Konzert an und zogen weiter in die Wälder des Taunus. Der Nachmittag brachte Bad Homburg zahlreiche Besuch, hauptsächlich aus Frankfurt. Der Kurgarten war beim Nachmittags- und Abendkonzert das Ziel vieler. In beiden Konzerten spielte der Trompetenvirtuose Herr Kurt Schmeißer, der sein Instrument wunderbar meistert, mit so glänzendem Erfolge, daß er, um die immer von neuem Beifall flutenden Zuhörer zu befriedigen, sich zu Zugaben verheßen mußte.

Golfwettkampf. Der erste sportliche Wettkampf im Kriegssommer unseres Bades fand gestern auf dem Golfgrün der Stadt. Kur- und Badverwaltung im Beisein einer nicht sehr großen, aber gewählten Zuschauer-schar, in der man auch Erz. von Thne bemerkte, statt. Das Spiel, das bei denkbar schönster Sportwetter begann, mußte nach rund 1 Stunde wegen des plötzlich gekommenen Regenschauers abgebrochen werden, wurde aber nach Aufhören des Regens weitergeführt. Es nahmen 10 Spieler teil: Herr und Frau Direktor Feldsperger, Fräulein Baroness Steigerhies, Fräulein B. v. Gieseler, Fräulein Franz, Frankfurt a. M., Herr Goldschmidt, Montreux (Spielleiter) Herr v. Thne-Berlin, Herr Jährich z. S. (S. M. S. Nassau) Regg. v. Wilhelmshafen, Herr Oberstabsarzt Privatdozent Dr. Stier-Berlin und Herr Poel-Chicago. Es wurden 2 Runden, die erste auf 10, die zweite auf 5 Entfernungen gespielt mit folgendem Resultat: 1. Preis (Ehrenpreis geht von Herrn Goldschmidt, Golfkeule und -Bälle); 2. Preis (Stechen zwischen Goldschmidt, Dr. Stier und Poel 38 Schl.); 3. Preis: Poel (3 Schl.); ein Trostpreis Dr. Stier.

Wohltätigkeitskonzert. Wie wir bereits am Samstag mitteilten, ist am Donnerstag, den 1. Juli, abends 7½ Uhr im Goldsaal des Kurhauses ein Wohltätigkeitskonzert. Der Ertrag ist zum Versandt von Mineralwässern, dem besten Vorbeugungsmittel für Typhus und andere gefährliche Krankheiten, an unsere Opharmee bestimmt. Als Mitwirkende haben sich die Kammermusikerin Frau Marg. Risch (Klavier), Frau Regierungsrätin von Meißner (Gesang) und Frau Heria Jap. von Sel-deneck (Geige) bereitwillig zur Verfügung gestellt. Ueber den Kartenverkauf usw. geben die Anschläge und die Anzeige in unserem Blatte Aufschluß.

Homburger Taunusklub. Das 40jäh. Bestehen des „Homburger Taunusklub“ wurde Samstag Abend durch eine gemeinsame Wanderung nach dem Herzbergsturm gefeiert, an welcher sich 15 Mitglieder beteiligten. Der Weg führte mit der 6 Uhr 15 Elek-trischen nach der Hammelshausstetse, und von hier ging es über die Mausbornschneise, Weigelstrübe nach dem Herzberg. Während des Weges hatte man stark unter der Schwüle zu leiden und auch selbst auf dem Turme zeigte sich kein kühlender Wind. Endlich gegen 10 Uhr kündeten schwarz gefürmte Wolken und jubelnde Blitze hinter dem in roter Glut erscheinenden Feldberg das Herannahen eines Sturms, dessen Hauptteil hinter dem Ge-birge blieb. Aber ein ausgiebiger Regen ging doch über den ganzen Taunus nieder und brachte die langersehnte Abkühlung. Nach dem Wetter hatte sich die vorher dunstige Luft völlig geklärt, und wie von zahllosen glänzenden Lichterfetten durchzogen, breitete die ganze Gegend sich vor dem Auge aus. Die eigentliche Feier des 40jährigen Bestehens war sehr schlicht. Herr Wilm. Maas begrüßte in kurzen Worten den Zweck des Klubmensins und gedachte auch der beiden noch lebenden Mitglieder, Oberlehrer Richard und Rentner Heinrich Schellert, die beide im Erscheinen verhindert waren. Die Rede wurde mit einem dreifachen „Frisch auf“ auf das bessere Glück und Gedeihen des Taunusklubs, folgte dann ein nochmaliger Aufstieg auf den Turm, wo mehrere patriotische Lieder gesungen wurden. Kurz nach 11 Uhr wurde dann der Rückweg angetreten. Um noch längere Zeit in der kühlen und würzigen Taunusluft weilen zu können, wählte man etwas längeren Marsch über den Herz-bergsweg. Der glänzende Vollmond be-leuchtete mit seinem Silberchein den Weg reichend und entzückte außerdem das Auge durch die verschiedenartigsten Lichtwirkungen

im Walde. Die Wanderung fand derart-tigen Anklang bei den Teilnehmern, daß man beschloß, mehrere solcher Abendausflüge zu unternehmen.

Hoffen und wünschen wir, daß es unserem Taunusklub vergönnt sein möge, sich in gleicher Weise wie bisher weiter zu entwickeln, auf daß er nach 10 Jahren in Glanz und Freude ein goldenes Jubiläum feiern kann.

Sammlung zur Unterstützung erblin-deter Krieger. Nachträglich gingen noch bei uns ein: von Frä. Elisabeth Loy M. 3.— u. von der Sammlung des ungedienten Land-sturms vom Jahrgang 1896 M. 10.86. — Wir überweisen die Beträge, für die wir danken, der Sammelstelle der Sparskassen für das Amt Homburg.

Kurhaustheater. Am nächsten Samstag wird auf vielseitig geäußerten Wunsch noch-mals ein Gastspiel der Mitglieder des „Neuen Theaters“ Frankfurt a. M. sein. Gegeben wird das Schauspiel „Eine unmögliche Frau“ von Leo Lenz.

Vorsichtsmahregeln bei etwaiger Flieger-gefahr. Dem Generalkommando ist bekannt geworden, daß die kürzlich erfolgten Flieger-angriffe auf Ludwigshafen und Mannheim in der Bevölkerung eine gewisse Beunruhigung hervorgerufen haben.

Nach Ansicht des Generalkommandos liegt zunächst keine Veranlassung zu der Annahme vor, daß feindliche Fliegergeschwader ihren Aktionsradius bis in den Korpsbezirk aus-dehnen werden. Gleichwohl hält das General-kommando eine Befehlshaltung der Bevölkerung für erforderlich, dahingehend, daß nach den bisherigen Erfahrungen genügt

1. zum Schutze gegen einschlagende Bomben: Zuflucht in die unteren Räume der massiven Gebäude, bei einhöflichen in die Keller, wo-bei es unzweckmäßig ist, sich zu weit vom Ausgang zu entfernen, damit man nicht durch Explosionsgase vom Freien abgeschnitten wird,
2. zum Schutze gegen herabfallende Ge-schosse der Maschinengewehre und Geschossteile der Ballon Abwehr-Kanonen: der Aufenthalt in einem Zimmer, möglichst in massivem Gebäude, wobei man sich nicht am Fenster aufhalte.

F. C. Rein teurer Honig. Die Bienen-züchter im deutschen Reichsgebiet haben sich dahin schlüssig gemacht, daß sie trotz der Steigerung aller Lebensmittel- und Rohma-terialienpreise aus patriotischen Gründen von jeder Erhöhung des Honigpreises absehen werden.

Frisches Obst, insbesondere Erdbeeren und Kirschen, darf in Pappkästen mit der Feldpost nicht verschickt werden, weil die Früchte nach kurzer Beförderungsdauer Fäul-nisgefahr absondern, wodurch andere Sendungen beschädigt werden. Die Beförderung ist nur in sicher verschlossenen Blechbehältern zulässig. Am besten wird von der Beförderung über-haupt abgesehen, weil keine Gewähr besteht, daß die Früchte in gutem Zustande an-kommen.

FC. Anpflanzung von Zuckermais. In landwirtschaftlichen Kreisen tritt Landes-Defonomierat Siebert-Frankfurt für die An-pflanzung des Zuckermais (Sweet Corn) in hiesiger Gegend ein, der in Amerika seit langem, ein in allen Schichten der Bevöl-kerung verbreitetes und beliebtes Volksnäh-rungsmittel ist. Sechs feinste Sorten von Zuckermais empfiehlt er zur Anpflanzung, deren Aussaat jetzt Ende Juni noch erfolgen kann, so daß im September die Ernte ein-tritt. Auf 1 qm. Land können 35 bis 40 prachtpoll gereifte große Maiskolben geerntet werden. Selbst gekühter Sandboden in sonniger Lage ist zu empfehlen und liefert eine tadellose Qualität, vorausgesetzt, daß für Deutschland ausgeprobte Sorten ange-baut werden.

CF. Von der Maul- und Klauenseuche. Von Woche zu Woche nimmt die Maul- und Klauenseuche im Reg.-Bez. Wiesbaden zu. In der Vorwoche waren 16 Kreise mit 52 Orte verseucht, heute sind es 60 Orte in der gleichen Anzahl Kreise. Die große Zu-nahme der Verbreitung der Seuche, ist nach amtlichen Feststellungen, lediglich auf die überaus große Zufuhr von Ferkeln von frem-den Märkten zurückzuführen. Also Vorsicht beim Ankauf von Ferkeln! Die Händler haben Kontrollbücher bei sich zu führen, aus denen hervorgehen muß, ob die Tiere tier-ärztlich untersucht sind. Besonders stark tritt die Seuche im Oberwiesenthaler Kreis auf, waren es vergangene Woche noch 8 Orte, so sind es heute 16. Neu verseucht sind im genannten Kreis Büschel, Dreisbach, Stodum, Linden, Höfenshausen, Laugenbach, Lohum und Alertchen. In den anderen Kreisen sind es die Orte Dorndorf, Uffingen, Meudt, Stahlhofen und Alsbach. Seuchenfrei sind jetzt wieder die Orte Obermeisen, Alstendiez, Eschhofen und Walsbach. Zur Erhaltung un-serer Viehbestände ist es dringend erforder-lich, daß beim Ankauf von Vieh die größte Vorsicht gebraucht wird, um der zunehmenden Seuchengefahr Einhalt gebieten zu können.

Eingefandt. Geradezu unverständlich ist es, daß der letzte Zug der Elektrischen nach Frankfurt, der im Winter um 11¼ Uhr ging, im Som-mer auf 11 Uhr verlegt wurde. Für diese rückständige Aenderung kann wohl niemand eine Erklärung abgeben, denn während man überall den Verkehr zu heben sucht, werden durch derartige Maßnahmen direkt Ein-schränkungen gemacht. Ich habe immer ge-glaubt, die städtische Behörde, welcher doch der Fahrplan wegen etwaiger Wünsche zur Genehmigung vorgelegt wird, würde sich darum kümmern, doch scheint es als wolle dieselbe erst eine Anregung aus Bürger-kreisen abwarten. Wegen Störung der Nach-truhe kann es nicht sein, denn gegen 1 Uhr läuft noch eine von Frankfurt kommende Elektrische in Homburg ein. Hoffentlich ge-nügen diese Zeilen um Abhilfe zu schaffen. Ein Bürger.

Vorausichtliche Witterung: Dienstag, 29. Juni. Meist bedeckt, vereinzelt leichter Regen, wenig kühler, südwestliche Winde. Heute Ge-witterregen.

Veranstaltungen der Kurver-waltung. Programm für die Woche vom 27. Juni bis 3. Juli. Täglich Morgenmusik an den Quellen, von 7½—8¼ Uhr.

Montag: Konzerte der Kurkapelle von 4—5½ und 8—10 Uhr.

Dienstag: Konzerte der Kurkapelle von 4—5½ und 8—10 Uhr. Abends 8¼ Uhr im Goldsaal: Piefelott u. Conrad Berner, Lieder zur Laute mit Violine und Viola d'Amour.

Mittwoch: Konzerte der Kurkapelle von 4—5½ und 8—10 Uhr. Abends 8¼ Uhr im Spiel-saal: Lichtbildervortrag „Untersee-bote, Torpedos und Seeminen.“

Donnerstag: Konzerte der Kurkapelle von 4—5½ und 8—10 Uhr. Abends 7½ Uhr im Goldsaal: Konzert zum Besten des Vater-ländischen Frauenvereins. (Näheres siehe Pla-kate.)

Freitag: Konzerte der Kurkapelle von 4—5½ und 8—10 Uhr. Abends: Leucht-fontäne. Im Kurhaustheater von 4 Uhr nachmitt. bis 10 Uhr abends Lichtspielvor-führungen. (Näheres siehe Plakate.)

Samstag: Konzerte der Kurkapelle von 4—5½ und 8—10 Uhr. Abends 8 Uhr im Kurhaustheater: Gastspiel der Mitglieder des „Neuen Theaters“ Frankfurt a. M. „Eine unmögliche Frau“, Schauspiel von Leo Lenz.

Kurhaus Bad Homburg. Dienstag, den 29. Juni, Morgens 7½ Uhr an den Quellen. Leitung: Herr Konzertmeister Meyer.

1. Choral: „Allein Gott in der Höh sei Ehr.“
2. Alte Kameraden, Marsch Teike.
2. Ouverture z. Op. Maurer
- und Schlosser Auber.
4. Ueber den Wellen, Walzer Rosas
5. Fantasie aus der Op. Der Waffenschmied Lortzing.
6. Husaren-Ritt Spindler.

Nachmittags 4 Uhr. Leitung: Herr Kapellmeister Brückner.

1. Grenadier-Marsch Labetzki.
2. Ouverture zur Oper Don Juan Mozart.
3. Ständchen Strauss.
4. Chronologisches Potpourri von Gluck bis Wagner Schreiner.
5. Am schönen Rhein, gedenk ich Dein, Walzer Keler-Bela.
6. Adelaide Beethoven.
7. Glühwürmchen, Idyll Linke.

Abends 8 Uhr.

1. Mit dem Kommandostab, Marsch Blon.
2. Ouvert. Die 4 Menschenalter Lachner.
3. Mennett im neuen Styl a. d. Tanz-Suite für Orchest. M. Brückner.
4. Fantasie aus der Oper Die Hugenotten Meyerbeer.
5. Ouverture Der Freischütz Weber.
6. Immer od. Nimmer, Walzer Waldteufel.
7. Träume a. d. 5 Gedichten Wagner.
8. Potp. Der liebe Augustin Fall.

Abends 8¼ Uhr im Goldsaal: Lieselott und Konrad Berner. Lieder zur Laute mit Violine und Viola d'Amour.

Aus der Umgebung. Hanau, 25. Juni. Ein ungewöhnlich schweres Opfer für das Vaterland haben die Bauersleute Erber in Niederalbach bringen müssen. Nachdem bereits vier ihrer Söhne den Heldentod gefunden hatten, ist jetzt der fünfte auf dem Felde der Ehre gefallen, der letzte sechste Sohn steht ebenfalls vor dem Feinde. (Wiss. Tgl.)

Bermischte politische Nachrichten Berlin, 28. Juni. Die Anwesenheit der Königin von Schweden in Berlin, die auf der Durchreise im Hotel Royal in der Wilhelmstraße abgestiegen ist, bildete gestern den Gegenstand lebhafter Rundgebungen des Publikums. Als am Nachmittag die Königin von Schweden, die von der Kaiserin zu einer Spazierfahrt nach Potsdam abgeholt worden war, im offenen kaiserlichen Auto-mobil durch den Tiergarten fuhr, kam es zu lebhaften Ovationen. Für den Abend hatte der Ausschuss der Studentenschaft der König Friedrich Wilhelm Universität in aller Stille einen Fackelzug vorbereitet. Unter den Marschklangen einer Kapelle bewegte sich der Zug von der Prinz Friedrich Karl-straße, am Denkmal des alten Fritz vorbei, die Linden hinunter nach dem Pariser Platz, wo er wendete und dann am Hotel Adlon vorbei bis zur Wilhelmstraße zog, wo er vor dem Hotel Royal Halt machte. Weit-hin ertönten die Klänge der schwedischen Nationalhymne, die die Kapelle zu Ehren der Königin erschallen ließ. Als das Lied beendet war, öffneten sich auf einem Balkon im ersten Stock, die Fenster und die Königin von Schweden trat, vollständig in Weiß gekleidet, heraus und dankte, sichtlich bewegt, durch andauerndes Winken der Berliner Studentenschaft für die ihr dargebrachte Hul-digung. Der Vorsitzende des Ausschusses, cand. phil. Kurz, hielt eine Ansprache, in der er der schmerzlichen Ereignisse in Karls-ruhe gedachte, wo die Königin sich als Gast des deutschen Volkes sich befunden habe. Der Redner schloß mit einem dreifachen Hurra auf die Monarchie, in das die Ver-sammelten einstimmten. Unablässig dankte die Königin durch Winken mit dem Taschentuch und zog sich schließlich mit einigen Dankesworten zurück.

Frankfurt a. M., 27. Juni. (W. B. N.) Nichtamtlich.) Das Stellvertretende General-kommando des 18. Armee-korps teilt mit: Das Generalgouvernement in Belgien weist darauf hin, daß von den Polizeipräsidenten, Landrats- oder Kreisämtern ausgestellte Reise-pässe lediglich als ein „Personalalausweis“ anzusehen sind, nicht aber zur Reise nach Belgien ermächtigen. Zu diesem Zweck ist vielmehr bei dem zuständigen Stellvertreten-den Generalkommando ein „besonderer Pas-sierschein“ zu beantragen.

Heutiger Tagesbericht. Letzte Meldung. Großes Hauptquartier, 28. Juni. (W. T. B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Nördlich von Arras wurden feindliche Nachtangriffe beiderseits der Straße Souchez, Niz-Roulette und im Labyrinth nördlich Cen-rie abge schlagen.

Im Westteil der Argonnen versuchten die Franzosen gestern Abend ihre verlorenen Stel-lungen wieder zu nehmen. Trotz Massenan-satzes von Artillerie scheiterte ihr Angriff gänzlich. Dasselbe Ergebnis hatte auf den Maas Höhen ein 2 Kilometer breiter Infan-terieangriff beiderseits der Tranchee. Nach ungewöhnlich großen Verlusten flüchtete der Feind in seine Stellung zurück.

In den Vogesen überfielen unsere Truppen die Befestigung einer Kuppe hart östlich von Megeral. 50 Gefangene und ein Maschin-gewehr blieben in unserer Hand.

Besonders gute Erfolge hatten wir in den südlichsten Teilen unserer Kampffront gegen feindliche Flieger. Im Luftkampf wurden 2 feindliche Flugzeuge nördlich des Schlucht-passes und bei Geradmer heruntergeschossen; 2 weitere durch Artilleriefeuer bei Vargihen und bei Rheinfelden auf Schweizer Gebiet zur Landung gezwungen.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Russische Angriffe nördlich und nordwest-lich von Prassnjah, die sich hauptsächlich gegen unsere neue, am 25. eroberte Stellung südöst-lich von Oglenka richteten, brachen unter gro-ßen Verlusten für den Gegner zusammen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Halicz wurde von uns besetzt. Der Dnjepr ist heute früh auch hier überschritten worden. Damit ist es der Armee des Generals von Vin-singen gelungen, auf ihrer ganzen Front nach fünftägigen schweren Kämpfen den Uebergang über diesen Fluß zu erzwingen. Weiter nördlich verfolgten unsere Truppen den geschlagenen Feind gegen den Gnita-Lipa-Abchnitt. Seit dem 23. nahm die Armee Vin-singen 6470 Russen gefangen.

Nordöstlich von Lemberg nähern wir uns dem Bugabchnitt. Weiter westlich bis zur Gegend von Ciechanow sind die verbündeten Truppen im weiteren Vorgehen. Sie machten mehrere Tausend Gefangene und erbeuteten eine große Anzahl von Geschützen und Maschi-nengewehren.

Oberste Heeresleitung. In dem gestrigen Bericht der Obersten Hee-resleitung muß es heißen: Bei der Zitabelle von Arras stehende feindliche Artillerie wurde von uns beschossen. Die Kathedrale ist nicht beschossen.

